



Als Fortsetzung des Muskauer Wochenblatts.

Nr. 16.

Redacteur und Verleger: F. G. Renzel.

G ö r l i c h , Donnerstag den 19. April 1827.

Politische Nachrichten.

Paris, den 7ten April.

Nach einer Privatcorrespondenz aus Madrid vom 27sten v. M., die die Quotidienne mittheilt, ist der König von Spanien bei seiner Rückkehr nach Madrid mit beispiellosem Enthusiasmus empfangen worden. Die Stadt ist in der besten Lage. Mehrere Londner Banquiers haben vortheilhafte Vorschläge zu Anleihen gethan, doch, so günstig sie waren, hat die Regierung sie ausgeschlagen. (!!)

Die Armee verstärkt sich täglich. Aus Portugal hören wir, daß die Royallisten in Tras-os-Montes noch sehr zahlreich, und stark genug sind, der Regierung die Spitze zu bieten. — Es werden noch mehrere andere Nachrichten gegeben, die wir ihrer Unwahrscheinlichkeit wegen indeß nicht geben.

Die für den Pascha von Egypten bestimmte

Fregatte, la Guerriere, ist noch nicht nach Alexandrien abgefegelt.

Man sagt allgemein, daß die Sendung des Grafen D'Alia sicher in einem sehr bestimmten Zusammenhange mit den Angelegenheiten Südamerikas stehe, und daß sie beabsichtige, eine letzte Anstrengung Spaniens zur Wiedererlangung seiner Colonien möglich zu machen. Mexiko wird als Ort des Congresses bezeichnet; der Infant Don Francois de Paule soll der Führer der Expedition seyn. — Alle Schiffe, die Spanien disponibel hat, haben den Befehl erhalten, auf die erste Aufforderung segelfertig zu seyn; sie sollen bei ihrer Fahrt auf den Canarischen Inseln Truppen einnehmen, und so die Escadre des Admirals Laborde in dem Grade verstärken, daß eine Landung in Amerika möglich gemacht werde.

Ein Pariser Journal giebt die Nachricht, das Resultat der Unterhandlungen in London wegen

der Angelegenheiten Griechenlands sey ein Tractat, der von Lord Granville, Fürst Polignac und Grafen von Lieven unterzeichnet worden, und derselbe soll nach den Osterferien dem Parlament vorgelegt werden.

Madrid, den 28ten März.

Durch die Anwesenheit des Hofes ist in Betreff des politischen Weges, den unsere Regierung wegen England und Portugal einzuschlagen entschlossen ist, nichts klarer geworden. Es ist indeß zu bemerken, daß die Observationsarmee täglich neue Verstärkungen erhält, und der Anschein kriegerischer Rüstungen eintritt. — Eine neue Division von 5 bis 6000 Mann wird in Altcastilien unter dem Befehl des Generals Odonnel gebildet. Wenn es nicht an Geld fehlt, so soll er auch eine Division Artillerie von 20 Feldstücken erhalten. Aus Madrid wird viele Munition auf Requisitionswagen nach Altcastilien gebracht. Andere, fast entgegengesetzte Nachrichten sagen dagegen: Es scheint, S. M. seyen wegen der Observationsarmee unentschlossen, indem die Allirten wünschten, daß sie aufgelöst würde, dagegen die Apostolischen Verstärkung verlangen, weswegen diese auch das Gerücht von der Ankunft neuer Englischer Truppen verbreiten. Die Observationsarmee, will die Pariser Zeitung wissen, geht zwar nicht auf dem Papier, allein durch die Desertation, in Wirklichkeit auseinander.

Hr. Casaflores, unser Gesandter in Lissabon, soll diese Stadt am 2ten April verlassen, um hierher zurückzukommen.

Man sagt, die Insurgentengenerale werden künftig ihren Aufenthalt in der Nähe von Madrid nehmen.

London, den 7ten April.

Das Dubliner Blatt, Evening-Mall, sagt, über hundert Personen aus Dublin und dessen Umgebungen haben die katholische Religion ab-

geschworen und sich in die Englische Kirche aufnehmen lassen.

Die Lissaboner Bank hat mit der Portugiesischen Regierung eine Verfügung eingegangen, vermöge welcher die Bank sich anheischig macht, zum Staatsdienst eine Summe von 500,000 Pfd. vorzuschießen. Dieses soll vermöge des Verkaufs neuer Bankactien geschehen, also durch kein Anleihen.

Corfu, den 10ten März.

Nachdem wir, heißt es in der Pariser Deutschen Zeitung, eine Zeit lang durch die Nachricht geschreckt worden, die Citadelle von Athen sey in die Hände der Feinde gefallen, erfahren wir nun auf offiziellem Wege, daß Reschid Pascha vollkommen geschlagen worden ist. Die Griechen hielten den Hafen Piräus besetzt und dort wurden 3000 Mann ausgeschifft. Der Seraskier hatte die Acropolis aushungern wollen, sah aber, daß er auf diesem Punkte sehr bedroht war; er ließ nun 1000 Mann in der Stadt Athen und 309 nun mit seinen übrigen Mannschaften gegen die andern Truppen im Piräus; hier wurde er mit großem Verlust zurückgeschlagen; aber während des Gefechts hatte die Besatzung der Acropolis einen Ausfall gemacht und die Türken in der Stadt niedergemacht. Die Griechischen Generale Niketas, Londos, Zavellas, Bozzaris, Karaiskali und viele Tapfern aus Rumellen kamen von allen Theilen des Atheniensischen Landes; bei dem Angriff von der Acropolis aus fielen sie mit Muth über die Feinde her; bald hörte die feindliche Kanonade auf, der Schrecken verbreitete sich unter die Türken, und am Ende hörte man nur noch das entfernte Geschrei der Fliehenden. Reschid, begleitet von einigen Türkischen Reitern, floh, und die Griechen verfolgten ihn bis an die Stadt Theben in Böotien. — Beinahe alle fremde Philhellenen haben dieser für die Stadt Athen so entscheidenden Schlacht beige-

wohnt. Der Oberst Fabbier gab von der Höhe das verabredete Zeichen zum Angriff für die Griechischen Generale. Die Zahl der auf beiden Seiten Gebliebenen ist noch nicht bekannt; allein die Türken haben in Prevesa, welche Stadt in ihren Händen ist, folgenden Bericht erstattet: „Das Gerücht von dem Tode von 6000 Märtyrern, die in der Schlacht im Athenerlande geblieben seyn sollen, ist ungegründet; die offiziellen Briefe des Seraskiers Reschid melden, daß ihm nur 2000 Mann fehlen.“

Vermischte Nachrichten.

Der Landesälteste der Königl. Preuß. Oberlausitz, Herr von Schindel auf Schönbrunn, hatte am 19ten Juli 1825, dem Tage der Geburt seines Sohnes, eine Stiftung gemacht, um jungfräuliche Tugend in der Gemeinde zu befördern. Es ist hierzu ein Kapital von 300 Thln. ausgesetzt, von den Zinsen soll das tugendhafte Mädchen an jenem Tage 5 Thaler erhalten, die übrigen 10 Thaler sollen ihr am Tage ihrer Verheirathung ausgezahlt werden; wenn sie sich aber nicht verheirathet, oder wenn ihr ihre Tugend wieder leid wird, so wird über diese 10 Thlr. anderweit disponirt.

Im Handel zu Leipzig herrscht fortwährend die größte Stille. Die Messe zu Frankfurt an der Ober ist nicht schlecht ausgefallen. Leipzig büßt im Handel einen Zweig nach dem andern ein; so eben verliert es wieder den Handel mit Engl. Garnen, weil die Stadt Zittau die Spinnellose erhalten hat und sich dieser Handel dahin zieht. Den Expeditionshandel hat es schon seit einigen Jahren fast ganz verloren, der sich zum Theil nach Altenburg gewandt hat.

Eine Frankfurter Zeitung enthält in einem Schreiben aus Dresden vom 7ten März Folgendes: Ein Vorfall, der zu einer Novelle treff-

lichen Stoff geben möchte, hat sich hier vor Kurzem ereignet. Bei einem unserer Professoren an der Kunst-Academie hatte seit mehreren Jahren ein junger Maler, angeblich aus Schlessien, studirt, welcher sich durch Fleiß und gutes Benehmen auszeichnete, auch ein Belobungs-Decret bei der Kunstausstellung gewann. Er war gewöhnlich altdeutsch, aber stets sehr reinlich gekleidet, machte Reisen mit seinen Gefährten, arbeitete mit ihnen in den Gallerien und sonderte sich in nichts von ihnen ab, als daß er, angeblich wegen seiner schwächlichen Gesundheit, keinen Wein trank. Vor einiger Zeit verließ er seinen Lehrer und die hiesige Stadt mit den besten Zeugnissen versehen. Plötzlich aber erhält jetzt der Professor einen Brief, worin ihm dieser Zögling herzlich für seinen Unterricht dankt, zugleich aber meldet, daß er nun den Pinsel — mit der Nähnadel vertauscht habe, indem er — in Warschau die Gattin eines sehr wohlhabenden und geachteten Mannes geworden sey, folglich nicht mehr der Ausübung einer Kunst bedürfe, welche sie um deswillen erlernt habe, um ihrer nothleidenden Mutter Brod zu verschaffen; um sie jedoch gründlicher und wohlfeiler zu studiren, sich genöthigt gesehen habe, während einiger Jahre die Rolle eines Mannes zu spielen.

In Budissin brach am 11ten April, Nachmittags gegen 5 Uhr, auf der äußern Lauen-gasse, im den an die Hintergebäude des Gasthofs zum weißen Roß anstoßenden Scheunen, ein Feuer aus, welches sich mit ungeheurer Schnelligkeit bergestalt verbreitete, daß in sehr kurzer Zeit diese ganze Vorstadt von den Flammen ergriffen und bedeckt war. Ein ziemlich starker Südwestwind, die große Menge hölzerner Gebäude, größtentheils so eng zusammengebaut, daß man ihnen nicht beikommen konnte, und viele andere unheilbringende Umstände vereinigten sich, den Anstrengungen der zur Hülfe und Rettung

herbelgeeilten Menschen und Spritzen zu troken; selbst der kräftige Widerstand mehrerer feuerfesten Gebäude unterlag endlich der heftigen Glut, welche die Luft erfüllte und jede Rettung unmöglich machte, ja sogar die innere Stadt bedrohte. Feuerbrände flogen bis in die entferntesten Theile der Stadt und Vorstädte, und machten allenthalben die größten Vorsichtsmaßregeln erforderlich. Sämmtliche Wohn- und Neben-Gebäude des Lauengrabens und der Goshwitz von der Hirtengasse an bis zur Lauengasse, so wie der ganzen äußern Lauengasse mit der Hirtengasse, in allem 195 Gebäude, worunter 75 Wohnhäuser, sind von den Flammen verwüstet, und dadurch viele Familien ihrer Wohnungen, ihrer Habe beraubt worden. — Ueber dem Waisenhause hat ein freundlicher Genius gewacht. Mitten unter brennenden Gebäuden ist es glücklich erhalten worden, und hat auch noch zwei nach dem äußern Thore zu stehende Häuser, so wie die Wohnung im Zimmerhofe vor der Vernichtung geschützt.

In der Nacht vom 26sten zum 27sten März brach bei dem Gärtner Hanisch zu Mühlbock, Bunzl. Kr., Feuer aus, durch welches dessen Gehöfte in Asche gelegt wurde. Die Entstehungsursache ist unbekannt geblieben.

Am 17ten April Abends gegen 10 Uhr brannte die Häusler-Nahrung des Elias Zünger zu Penzig, Börl. Kr., aus unbekannten Ursachen ab.

Am 10ten März wurde zu Mittel-Zhiemendorf, Laub. Kr., der 68jährige Inlieger Glob Hillger in dem dasigen Quenteiche, in welchen er sich 6 Stunden vorher aus Schwermuth gestürzt hatte, todt gefunden. Alle Wiederbelebungsversuche blieben fruchtlos.

Am 18ten März wurden von dem Todtengräber zu Schönbrunn, Laub. Kr., zwei in einer Schachtel liegende todte Kinder, ein Knabe und ein Mädchen, in einem erst neu aufgeworfenen

Grabe, welches noch nicht mit Rasen belegt war, gefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß eins todt, das andere aber lebend geboren worden ist.

Am 19ten März hatte sich der Bauergutsbesitzer Joh. Glob Posselt zu Reutnitz in der Sächs. Oberlausitz, ein gemüthsranker Mann, 27 Jahr alt, vom Hause entfernt, war nicht zurück gekommen, und alles Nachsuchens ungeachtet nirgends aufzufinden. Erst am 29sten März fand man das von Posselten getragene schwarze Sammtkappchen in der Reiffe bei Leuba an einem Strauche hängend. Es läßt sich daher kaum bezweifeln, daß Posselt, dessen Grundstücke bis an die Reiffe gehen, bei dem hohen Wasserstande, wobei die Wiesen überschwemmt waren, verunglückt ist.

Am 4ten April wurde ohnweit der Walke zu Klein-Beerberg, Laub. Kr., im Mühlgraben ein weiblicher Leichnam gefunden und später für die 74jährige Wittwe Anne Elisabeth Helbig geb. Schwerdner aus Hartmannsdorf erkannt. Muthmaßlich ist sie bei einem Lichtengange verunglückt.

Vom Nutzen des Gypses als Düngungsmittel.

(Beschluß.)

Es ist keine Gattung Früchte, die nicht eine Nahrung von dem Gyps erhält; Erbsen, Linsen, Wicken, Hafer, Roggen, sogar der Taback. (In allen diesen Gewächsen befindet sich auch Gyps.)

Der Klee, auch auf Felder gesät, wo kein Halm Hafer mehr wachsen will, wächst des Jahrs 4 bis 5 Mal Ellenhoch sehr fett empor. Man hat mit dem Klee die Probe also gemacht: Man säete den dreiblättrichten im Frühling auf einem mit Gerste besaamten Acker, und gab esslichen Beeten davon den Gyps; dieser wuchs

schön bis zu der Erndte über die Gerste hinaus, da der andere mit Gyps nicht bestreute kaum eine Viertelelle hoch da stand; (der dreiblättrichte Klee besteht aus Gyps, vitriolisiertem Weinstein, vegetabilischem und mineralischen Laugensalze zc., aus Kiesel-, Kalk- und Thonerde. Seine Nahrung ist also das nämliche.)

Oft zeigt sich die Wirkung des Gypses auf den Wiesen am Heu oder Grummet gleich stark; oft am Heu oder am Grummet mehr oder weniger; auch hier ist es gewiß, daß die Witterung unsere Arbeiten unterstützt, oder vernichtet. Ein Feld mit Gyps bestreuet; bedarf, wie bei jeder Düngung, des Regens.

Die Erbsen, Wicken zc. wachsen alle vom Gypsdünger noch mehr als einmal länger und frischer heran, als die so mit dem Viehdung oder Salzbödig bestreuet waren, und die mehrere Vielfältigung der Schoten ist sichtbar. So vortrefflich der Gyps düngt, oder welches eben so viel ist, den Pflanzen die Nahrung verleiht, so deutlich ist es auch, daß ein Feld von ihm überladen, verfestet, daher die Strecken, wo er in Brüchen in einer Menge sich vorfindet, gemeinlich ganz öde und unfruchtbar daliegen!

Beim Aufstreuen des Gypses hat man sich also zu hüten, daß man nicht gar zu dicke damit komme und besonders auf solchen Feldern, welche in guter Düngung stehen. Auf einen Acker, wo man einen Breslauer Scheffel Korn hinsäet, braucht man gewöhnlich auch ungebrannten Gyps, welcher eben so wie Getreide auf den Acker gesäet wird. Ist das Land mager, so kann man etwas mehr als einen Scheffel Gypstaub auf ein Stück Land, wohin man einen Scheffel Korn (von gedachtem Maaße) hinsäet, aufstreuen; je magerer der Acker, je mehr nehme man Gyps. Auf ähnliche Weise verfährt man mit dem Aufstreuen des Gypses auf trockene Wiesen und andere Grasstücke.

Das Aufstreuen des Gypses muß so frühzeitig geschehen als möglich, je früher es geschieht, desto besser ist es; denn es bedarf solcher immer etwas Zeit zu seiner Auflösung, besonders dann, wenn er, wie es mehrentheils geschieht, nur gröblich zerstoßen ist; je klarer er ist, je besser es ist. Bei Ackerfrüchten streuet man den Gyps sogleich wie sie gesäet sind; auf Wiesen sobald als der Schnee weggeheth, und Thauwetter einfällt, als zu Ende des Februar oder Anfang März. Nach sichern Nachrichten soll der gebrannte Gyps (und auch der Kalk) ein gutes Mittel zur Vertreibung der Schnecken, Erdflöhe und Regenwürmer seyn, wenn er auf die Früchte gestreuet wird.

Etwas über die so berühmte große Porter-Bierbrauerei von Reid und Comp. in London.

Auf einem kleinen Raume sind Mühlen, Dargren, Brauerei, Speicher, Wasserhälter, Comtoit neben- und übereinander, wie man denn überhaupt den Raum in England zu benutzen versteht, wie nirgend. Dazu gehören noch zwei Dampfmaschinen, jede von 32 Pferde Kraft, von denen die eine nur arbeitet, wenn die andere schadhast ist. Die Maischpfannen enthalten 780 Scheffel Malz oder 480 Drost Porter. Die Braukessel sind von der Dicke eines Pfennigs, der größte enthält 480, der kleinere 360 Drost. Im Durchschnitt werden jedes Jahr 152,000 Drost gebraut. Das Malzhaus enthält 104,000 Schfl. Malz. Die Kühlpfannen, deren 8 sind, enthalten jede 40 Drost. Die Lagerfässer enthalten von 580, 720 bis 880 Drost; drei sind außerdem zu 1200, zwölf zu 2400, und eins zu 7200 Drost. Diese Stückfässer —

man könnte sie Porterkasernen nennen — gehen durch mehrere Stockwerke, und gewiß, käme eins von diesen Fässern mit dem Heidelberger Fasse nieder, so würde es sich eben so wundern als jene Riesin, die eine Maus gebär. In dieser ganzen Stadt von Vierpallästen garnisoniren 120,000 Orhofs. Das größte dieser Fässer kostet 5000 Pfd.; die kleinern Fässer, Butts, enthalten 3 Barrel (5 Barrel sind 4 Orhofs zu 180 Quart). Solch Butt kostet 3 Guineen und davon sind 23,000 Stück im Gebrauch. Hundert von den trefflichen, hiesigen schweren Karrenpferden fahren dieses Porter in die Stadt zu den Bierhäusern, denn jede Familie braut sich hier ihr Bier selbst. In der ganzen Brauerei arbeiten nicht mehr als 100 Menschen. Die Dampfmaschine maischt ein und aus, windet Getreide hinauf, ladet auf, bringt Wasser in die Braupfannen und schöpft das Bier aus zc. Vor einiger Zeit bot ein hiesiger Banquier für die Brauerei und das Geschäft eine Million Pfd., wofür sie die Besitzer nicht lassen wollten. Solcher Brauereien sind in London ungefähr zwanzig und unzählig viel kleinere.

Uebertriebene Artigkeit.

Herr Niedlich besucht eines Abends den Herrn Freundlich. Herr Niedlich empfiehlt sich; Herr Freundlich will ihm die Treppe hinunter leuchten; Herr Niedlich macht aber so viele Einwendungen, daß der Herr Freundlich zurückbleibt, dem Herrn Niedlich aber ein Stück Licht anzündet, es ihm giebt mit der Bitte, sich selbst zu leuchten. Herr Niedlich leuchtete sich hinunter; löscht unten das Licht aus, trägt es im Finstern wieder hinauf, giebt es, sich bedankend, dem Herrn Freundlich zurück, und entfernt sich schnell im Finstern.

Dreißylbige Charade.

Das Erste hat fast jedes Kind,
Im andern Sinn' auch Pferd und Mahler,
Wenn beide gut geritten sind.
Zwei Drei dünkt sich wohl mancher Prahler.
Das Ganz' ist ein ehrwürdig'ger Stand,
Doch leider allzuoft Pedant.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück.

Ausschlagen.

Geboren.

(Görlitz.) Mstr. Friedrich Albert Matthäus, B. und Tuchm. allhier, und Frn. Christ. Renate geb. Richter, Sohn, geb. den 30. März, get. den 8. April Friedrich Emil. — Mstr. Carl Friedrich Gotthelf Günther, B. und Böttcher allhier, und Frn. Joh. Wilhelm, geb. Uhlisch, Tochter, geb. den 1. April, get. den 8. April Charlotte Alwine Pauline. — Joh. Friedr. Prasse, Gefreiter vom Stamm des Königl. Preuß. 6ten Landw. Reg., und Frn. Frieder. Wilhelm, geb. Gram, Tochter, geb. den 30. März, get. den 8. April Marie Agnes. — Carl Gfr. Bermich, Gartenpachter allhier, und Frn. Joh. Christ. geb. Hilbig, Tochter, geb. den 30. März, get. den 8. April Johanne Christiane Juliane. — Mstr. Joh. Georg Mattner, B. und Schneider allh., und Frn. Marie Gotthulde geb. Hübel, Tochter, geb. den 6. April, get. den 9. April, Marie Emilie. — Frn. Carl Christoph Rohn, Pachtinhaber der Ressource allh., und Frn. Emilie geb. Glas, Tochter, geb. den 28. März, get. den 11. April Emilie Friederike Pauline. — Frn. Joh. Friedr. Pabstlebe, B., Spiz- u. Puzdrükramer allhier, und Frn. Christ. Frieder. geb. Nößler, Sohn, geb. den 3. April, get. den 13. April Friedrich Gustav. — Christ. Eman. Gründer, B. und Lederhändler allhier, und Frn. Christ. Dorothea, geb. Götschke, Tochter, geb. den 13. April, get. den 14. April Marie Therese.

(Lauban.) D. 27. März dem B. und Tischlermstr. Elie eine Z., Ernestine Alwine. — D. 3. April dem B. und Gartenbes. Schubert eine Z., Henriette Auguste.

(Muskau.) D. 10. Febr. dem Herrn Hofgerichts-Secretair Jördens ein S., Georg Joh. Theodor. — D. 24. eine uneheliche Tochter, Emma Ulminde Zehe. — D. 13. März dem B. und Bäckermsr. Brückner eine T., Charlotte Bertha. — D. 15. dem Tagelöhner Braun eine T., Marie Henriette. — D. 27. dem Herrn Altman eine T., Amalie Auguste. — D. 30. dem B. und Schuhmachersr. Mahling eine T., Auguste Emilie.

G e t r a u t.

(Muskau.) D. 27. März, der Töpfermeister Christian Gottlob Friedrich Claus in Neuhammer bei Daubitz, mit Jgfr. Joh. Eleonore Ebert hiersebst.

G e s t o r b e n.

(Görlitz.) Mstr. Joh. Traug. Bürger, B. und Tuchm. allh., verst. den 5. April, alt 60 J. 7 M. 7 T. — Frau Dorothee Soph. Wantscher geb. Zilsdorf, Mstr. Joh. Gfr. Wantscher, B. und Weißbäcker, auch Stadtgartenbes. allh., Ehe- wirthin, verst. den 7. April, alt 58 J. 4 M 5 T. — Mstr. Carl Glob. Martins, B., Weiß- und Semischgerber allh., und Frn. Helen. geb. Flex, Tochter, Johanne Sophie Therese, verst. den 9. April, alt 3 M. 12 T. — Joh. Carl Rätblers, Inwohner allh., und Frn. Helen. geb. Zochmann, Tochter, Anne Helene, verst. den 10. April, alt 11 W. — Mstr. Christ. Sam. Gfr. Haases, B. und Schneider allh., und Frn. Mar. Soph. Frieder. geb. Gock, Sohn, Herrmann Louis Alexander, verst. den 11. April, alt 4 J. 4 M. 4 T.

(Lauban.) D. 4. April, in der Kloster- Kranken-Verpflegungs-Anstalt, die Tochter des Häuslers Winkler in Geißsdorf, 6 J. — Im Waisenhause der Waisentnabe Carl August Reimann, Pflegesohn des Steinfeger Hänisch, 16 J. 6 M. — D. 5. die Ehefrau des Inval. Unter- offizier Hrn. Reichnam, Anne Rosine geb. Berner, 56 J. 2 M. 13 T. — D. 6. im St. Elisabeth- Hospitale, Frau Marie Dorothee verwittw. Oster- mann geb. Volkelt, 76 J. 2 M. — Herr Carl August Trautmann, Studiosus juris, 23 J. 7 M. 26 T. — Herr Johann Schramm, Invaliden- Unteroffizier, 76 J. 10 M. — Juliane Auguste, Tochter des Invaliden Weinert, 2 J. 2 ½ M. — D. 8. die Ehefrau des B. u. Maurerges. Rampff, Anne Rosine Dorothee geb. Hirt, 53 J. 9 M. — D. 11. Henriette Florentine Auguste, Tochter des B. und Cattundrucker Hrn. Eisler, 6 M. 14 T.

(Muskau.) D. 14. März starb zu Cüstrin Herr August Ludwig Hilfe, Unteroffizier im Königl. Preuß. 8ten (genannt Leib-Infanterie-) Regim. und Inhaber der Dienstauszeichnung 2ter Classe, einziger Sohn des Herrn Bürgermeister Hilfe hie- selbst, 30 J. 6 M. 25 T. — D. 16. Adelheid Mathilde Auguste, Tochter des B. und Schuh- machersr. Born, 1 J. 1 M. 12 T. — D. 25. Franz Ludwig, Sohn des Vorschmidt Lenke auf dem Fürstl. Hammerwerk zu Keula. — Mstr. Carl Gottlieb Reich, B. und Fleischer, 48 J. 9 M. 3 T. — D. 30. der Einwohner Johann Gottfried Körner, 50 J. 20 T. — D. 7. April Auguste Henriette Louise, Tochter des B. u. Schuhmacher- Mstr. Schubert, 6 J. 17 T.

H ö c h s t e G e t r e i d e - P r e i s e.

In der Stadt	Weizen.		Roggen.		Gerste.		Hafer.	
	rtfr.	fgt.	rtfr.	fgt.	rtfr.	fgt.	rtfr.	fgt.
Görlitz, den 12. April 1827.	1	27½	1	10	1	—	—	23¼
Hoierswerda, den 14. April.	2	—	1	10	1	1½	—	27½
Lauban, den 11. April	2	—	1	12½	1	7½	—	22½
Muskau, den 14. April	2	—	1	12¼	1	5	—	27½
Spremberg, den 14. April	1	27½	1	10	1	1½	—	25

B e k a n n t m a c h u n g .

Zur anderweiten Verpachtung des Berghauses und der daselbst etablirten Schankwirthschaft auf hiesigem, wegen seiner reizenden Aussicht häufig besucht werdenden, Steinberge ist
der 24ste April d. J. Vormittags 11 Uhr

als Termin anberaumt worden. Pachtlustige haben sich daher benannten Tages zu der angegebenen Zeit in unserm Sessionszimmer auf hiesigem Rathhause einzufinden, ihre Gebote zu eröffnen und sich weitere Resolution zu gewärtigen, wobei wir bemerken: daß die Wahl unter den Licitanten, ohne Berücksichtigung des höchsten Gebots, von Seiten der verpachtenden Commun ausdrücklich vorbehalten wird.

Die Pachtbedingungen können in unserer Kanzlei, während den gewöhnlichen Expeditionsstunden, eingesehen werden. Lauban, den 24sten März 1827.

Der Magistrat.

In Sohland am Rothstein in der Säch. Oberlausiz ist ein mit Schank-, Schlacht-, Back- und Kramgerechtigkeit versehenes Wirthshaus, wozu 5 Dresdner Scheffel pfluggängiges Land und hinlänglich Wiesewachs für zwei Kühe gehört, mit oder ohne Feld, sogleich zu verpachten. Die Bedingungen sind bei dem unterzeichneten Eigenthümer dieses Grundstücks, so wie bei dem Obermüller Mstr. Hinke zu Gersdorf bei Reichenbach zu erfragen.

Sohland, am 10ten April 1827.

Carl Dix.

Das Dominium Holtendorf bei Görlitz bietet 200 Scheffel neupreuß. Maas Kartoffeln, der großen weißen Art, zum Kauf an.

Von Johanni d. J. ab sind einige Kapitalien von resp. 1 bis 500 Thaler auszuleihen vacant, dagegen werden 380 Thaler Preuß. Courant zur ersten Hypothek gegen hinlängliche pupillarische Sicherheit auf ein dienssfreies Bauergut Görlitzer Gegend bald zu erborgen gesucht; nähere Auskunft ertheilt die Expedition der Oberlausitzischen Fama.

Es wird eine alte Wage mit Centnergewichten zu kaufen gesucht. Wer eine dergleichen Wage abzulassen hat, der beliebe dies, unter Angabe des Preises, in der Expedition der Oberlausitzischen Fama anzuzeigen.

Bei meinem abermaligen Abgange von Muskau fühle ich mich verpflichtet, mehreren dortigen edelgesinnten Herzen, die, um mein ferneres Bestreben mir zu erleichtern, bemüht waren, meinen wärmsten Dank öffentlich auszusprechen. Diesen nur vermag ich zu geben, aber am Throne des Ewigen empfangen Sie den Lohn. Stets werde ich mit Liebe diese Zuneigung zu schätzen wissen, und unänderlich soll mein Bestreben dahin gerichtet seyn, auch in der Zukunft mich dem Vertrauen werth zu machen. Und gestügt auf solche humane Beweise fann man getrost dann sagen:

Noch nicht, nein! noch nicht ist der vom Schicksal ganz verlassen,

Dem Trost in Noth erscheint

Vom Freund! der willig ist die Thränen aufzufassen

Im Busen, die er weint!

Zugleich rufe ich auch allen meinen Freunden in und außerhalb Muskau, von denen persönlich Abschied zu nehmen, es mir die Umstände nicht erlaubten, zurück:

Lebt wohl, Ihr Freunde! Lebt glücklich in dort'gen Auen!

Der Ew'ge sey mit Euch!

Enttheiligt nie das Band der Freundschaft—! —! Liebt den Treuen! —

Lebt wohl! es küsset Euch

Friedrich Schönfelder.

Muskau, den 19. April 1827.